

Quelltor – Neujahr „Wenn ich nur seinen Saum berühre ...“

Der Schrei des Herzens

„Es tut mir leid, aber der Krebs ist unheilbar...“

„Sie waren einer unserer Besten, aber wir haben ab Januar keine Arbeit mehr für sie ...“

„Wir waren viele Jahrzehnte zusammen, aber ich liebe dich nicht mehr ...“

„Wir können ihnen keine Kredite mehr geben, und werden uns leider gerichtlich sehen müssen ...“

Es gibt Sätze, da reißt es einem den Boden unter den Füßen weg. Sätze die man niemanden wünscht und gehofft hat nie selber hören zu müssen.

Solche Sätze zerreißen einem das Herz. Man würde am liebsten laut schreien oder irgendwo reinschlagen.

Der Schrei des Herzens sucht sich Wege. Er implodiert und wir verkümmern und gehen ein. Oder er explodiert und wir verletzen und kämpfen.

Manche flüchten und manche gehen auf Angriff über.

Manche geben sich auf und andere suchen verzweifelt nach Lösungen.

In den Evangelien hören wir von einer Frau, der es 12 Jahre so ging. Sie litt körperlich, aber auch sozial und emotional. Wie erging es ihr?

Jesus erhört Glauben

Lk 8,40 Schl2000 Die Heilung einer blutflüssigen Frau. Die Auferweckung der Tochter des Jairus - Als Jesus zurückkam, geschah es, daß ihn die Volksmenge freudig empfing; denn sie warteten alle auf ihn.

Lk 8,41 Und siehe, es kam ein Mann namens Jairus, der war ein Oberster der Synagoge; und er warf sich Jesus zu Füßen und bat ihn, in sein Haus zu kommen.

Lk 8,42 Denn er hatte eine einzige Tochter von etwa zwölf Jahren, und diese lag im Sterben. Als er aber hinging, bedrängte ihn die Volksmenge.

Lk 8,43 Und eine Frau, die seit zwölf Jahren den Blutfluß gehabt und all ihr Gut an die Ärzte gewandt hatte, aber von keinem geheilt werden konnte,

Lk 8,44 trat von hinten herzu und rührte den Saum seines Gewandes an; und auf der Stelle kam ihr Blutfluß zum Stehen.

Lk 8,45 Und Jesus fragte: Wer hat mich angerührt? Als es nun alle bestritten, sprachen Petrus und die mit ihm waren: Meister, die Volksmenge drückt und drängt dich, und du sprichst: Wer hat mich angerührt?

Lk 8,46 Jesus aber sprach: Es hat mich jemand angerührt; denn ich habe erkannt, wie eine Kraft von mir ausging!

Lk 8,47 Als nun die Frau sah, daß sie nicht unbemerkt geblieben war, kam sie zitternd, fiel vor ihm nieder und erzählte ihm vor dem ganzen Volk, aus welchem Grund sie ihn angerührt hatte und wie sie auf der Stelle gesund geworden war.

Lk 8,48 Er aber sprach zu ihr: Sei getrost, meine Tochter! Dein Glaube hat dich gerettet; geh hin in Frieden!

Lk 8,49 Während er noch redet, kommt jemand vom Synagogenvorsteher und spricht zu ihm: Deine Tochter ist gestorben; bemühe den Meister nicht!

Lk 8,50 Da es aber Jesus hörte, antwortete er ihm und sprach: Fürchte dich nicht; glaube nur, so wird sie gerettet werden!

Lk 8,51 Und als er in das Haus kam, ließ er niemand hineingehen als Petrus und Jakobus und Johannes sowie den Vater und die Mutter des Kindes.

Lk 8,52 Sie weinten aber alle und beklagten sie. Er aber sprach: Weint nicht! Sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft.

Lk 8,53 Und sie lachten ihn aus, weil sie wußten, daß sie gestorben war.

Lk 8,54 Er aber trieb sie alle hinaus und ergriff ihre Hand und rief: Kind, steh auf!

Lk 8,55 Und ihr Geist kehrte zurück, und sie stand augenblicklich auf; und er befahl, ihr zu essen zu geben.

Lk 8,56 Und ihre Eltern gerieten außer sich; er aber gebot ihnen, niemand zu sagen, was geschehen war.

Lk 9,1 Er rief aber seine zwölf Jünger zusammen und gab ihnen Kraft und Vollmacht über alle Dämonen und zur Heilung von Krankheiten;

Lk 9,2 und er sandte sie aus, das Reich Gottes zu verkündigen und die Kranken zu heilen.

So wenige Verse und so viele Wunder! Und dann ganz gezielt der Auftrag an die Jünger: Verkündet Gottes Reich und heilt Kranke!

Wir wollen uns heute Morgen in diesem Abschnitt auf die blutflüssige Frau fokussieren.

Was bedeutet es eine blutflüssige Frau zu sein?

Die Frau litt zwölf Jahre unter Blutfluss. Nach dem Gesetz Moses war sie unrein und beständig vom Gottesdienst ausgeschlossen (3. Mo 15,31). Ihre sozialen Kontakte waren aufs Geringste beschränkt, da sie durch den Blutfluss alles in ihrer Umgebung verunreinigte (3. Mo 15,25–27). Wahrscheinlich war es der Frau schon sehr peinlich, so wie es uns manchmal geht bei körperlichen Mängeln. Sie war wahrscheinlich sehr einsam.

Weges ihres Blutflusses war sie von einem Arzt zum anderen gegangen.

- Die Kosten für die Arztbesuche verschlangen ihren ganzen Besitz.
- Sie rannte von Arzt zu Arzt, um eine Lösung zu finden.
- Die Behandlungen brachten keinen Nutzen.
- Niemand konnte ihr helfen. Sie hatte die Station „Hoffnungslosigkeit“ erreicht. Doch dann hört sie von Jesus und macht sich auf, Ihn zu sehen (Mk 5,27).

Vielen Menschen bereitet die „Krankheit“ der Sünde Not, und sie möchten gern davon frei werden. Die Schuld drückt aufs Gewissen und der Wunsch keimt auf, ein heiliges Leben führen zu können. Doch sie merken, dass die Sünde stärker ist und dass sie ihre Probleme nicht in den Griff bekommen. Manche schämen sich dafür und kapseln sich darum von ihren Mitmenschen ab.

Oder sie haben eine Krankheit – am Körper oder in ihrer Seele - und sie möchten gern davon befreit werden. Sie suchen fieberhaft nach einer Lösung und ein Glücksversprecher nach dem anderen wird konsultiert. Das kostet Kraft, Zeit, Geld – und bringt doch nichts ein. Und jetzt? Wird die Qual der Sünde nie ein Ende nehmen? Werden die Schmerzen niemals enden? Ist alles verloren? Finde ich Rettung?

Da wird die Botschaft von dem Heiland und Retter verkündet und Sünder und Kranke machen sich auf den Weg, Ihm zu begegnen. Sie treten noch einmal in Aktion! Nochmal ist Kraft, Zeit und Energie gefragt! Es gab ein Senfkorn des Glaubens in der Frau!

Sie zweifelte nicht daran, dass Christus ihr helfen konnte. Sie vertraute völlig Seiner göttlichen Macht. Denn sie sagte zu sich selbst: „Wenn ich nur seinen Saum berühre, so werde ich geheilt werden“.

Doch sie scheute sich, Jesus öffentlich um Heilung zu bitten, wie andere das getan hatten. Sie fürchtete die Meinung der Leute und machte sich auch nicht bewusst, dass Jesus ein liebendes Interesse an ihr hat. Die kranke Frau sah in Ihm zuerst den Heiler, der seine Kraft ausströmen lässt, aber nicht den, der sich in Liebe und Gnade um jeden Einzelnen kümmert.

Scheu näherte sie sich dem Herrn Jesus von hinten und berührte seinen Saum. Sofort merkte sie, dass der Blutfluss zum Stillstand kam und sie von der Plage geheilt war. Ihr Glaube an Seine Macht hatte sie augenblicklich gesund gemacht. Zahlen musste sie für diese erfolgreiche „Behandlung“ nichts. Jesus heilt gebührenfrei - kostenlos!

Gewöhnlich merkt man im Gedränge nicht, wenn man gezielt berührt wird. Aber dem Sohn Gottes war das nicht verborgen. Er bemerkte die Kraft, die von Ihm ausgegangen war. Und obwohl Jesus auf dem Weg zu Jairus – der es sicher eilig hatte – war, blieb Er stehen. Er wollte erreichen, dass sich die Frau offenbarte und sich nicht einfach mit dem „gestohlenen Segen“ davonmachte. Deshalb wandte Er sich um, in Richtung der Frau, und stellt im Markusevangelium die Frage: „Wer hat meine Kleider angerührt?“ (Mk 5,30).

Als alle leugneten, fragten Petrus und die Jünger: „Meister, die Volksmengen umdrängen und drücken dich, und du sagst: Wer ist es, der mich angerührt hat?“ (Lk 8,45). Mit dieser Frage bewiesen sie, dass sie den Unterschied zwischen dem Berühren aus Glauben und dem Berühren wegen dem Gedränge nicht erkannt hatten. Jesus erklärt, dass es Ihm um jemand ging, der Ihn im Glauben berührt hatte und geheilt worden war (Lk 8,46).

Die Frau merkte, dass sie nicht verborgen bleiben konnte. Voll Furcht und Zittern kam sie zu ihrem Retter, fiel vor Ihm auf die Knie und sagte Ihm unaufgefordert die ganze Wahrheit (Mk 5,33). Sie sprach vor dem ganzen Volk von ihrer Krankheit und von der wunderbaren Heilung (Lk 8,47). Ängstlich lag sie vor Seinen Füßen, nicht wissend, wie groß Seine Liebe und Gnade war.

Warum wollte Jesus, dass sich die Frau zu erkennen gab? Genügte es nicht, dass sie geheilt war? Und die Tochter des Jairus lag doch im Sterben, es war Eile geboten!

- Gewiss war die Heilung eine großartige Sache. Aber erstens sollte der Heiler durch das öffentliche Bekenntnis der Geheilten Ehre erlangen (vgl. Lk 17,18).
- Zweitens sollte die Frau erkennen, dass Jesus ein echtes Interesse an ihr hat und ihr die Gewissheit geben wollte, dass sie wirklich von der Plage geheilt war.
- Drittens stellte er ihren sozialen Status wieder her, indem er als Rabbi, sie als Tochter ganz liebevoll herausruft und sich ihr widmet und nähert.

Die Anrede „**Tochter**“, die Jesus nur für sie gebraucht hat, musste Balsam für ihr zitterndes Herz sein, denn dadurch zeigte Er Sein Mitgefühl und Sein Interesse. Was Er zu ihr sagte, ist sehr bedeutsam:

- „**Sei guten Mutes**“ (Mt 9,22). Zuversicht und Mut hatten die kranke Frau in den vergangenen Jahren wohl kaum begleitet. Und auch jetzt lag sie noch furchtsam zu Seinen Füßen. Aber sie durfte Mut fassen.
- „**Dein Glaube hat dich geheilt**“. Diese Aussage steht im Mittelpunkt, denn sie wird von Matthäus, Markus und Lukas berichtet. Mit diesen Worten machte der Herr

deutlich, dass sie nicht die Berührung an sich geheilt hatte, sondern ihr Glaube. Die Heilung war Seine göttliche Antwort der Gnade auf ihren Glauben.

- **„Geh hin in Frieden“** (Mk 5,34; Lk 8,48). Sie, die voll Furcht und Zittern gewesen war, durfte in Frieden gehen. Sie brauchte sich nicht vor ihrem Retter, der es gut mit ihr meinte, zu fürchten. Sie musste sich auch keine Vorwürfe machen, dass sie sich den Segen „erschlichen“ hatte. Nein, es war alles gut. Der Sahlom Frieden Gottes begleite dich! (Kerstin: Schhhhhh...)
- **„Sei gesund von deiner Plage“** (Mk 5,34). Die Frau hatte gemerkt, dass die Quelle ihres Blutes versiegt war (Mk 5,29). Doch das konnte ihr keine Gewissheit geben. Denn woher sollte sie wissen, ob es nicht nur eine kurze Besserung oder gar Einbildung war? Aber durch Sein Wort wurde ihr versichert, dass sie gesund sei.

Ein Herzensschrei mit einem Funken Glauben, einem kleinen Samen an Hoffnung: „Wenn ich auch nur sein Gewand berühre, werde ich geheilt.“ (Mt 9,21)

Und Gott heilte diese Frau von ihrem „Bluten“. Doch nicht nur von ihrem körperlichen „Bluten“, Nein auch von ihrem sozialen „Bluten“. Ein doppeltes Wunder!!

Es gibt kein bestimmtes Ritual für Gottes Eingreifen „Wenn ich nur den Saum seines Gewandes berühre...“ Es muss nicht ein bestimmtes Ritual ganz exakt erfüllt werden. Es muss nicht irgendeine Voraussetzung hundertprozentig erfüllt werden, damit ich von Jesus geheilt werden kann. Es gibt viele Möglichkeiten. Es ist nicht so, als gäbe es nur einen ganz keinen Spielraum, einen ganz keinen Korridor, so als wenn man beim Schießen genau das Schwarze in der Mitte treffen müsste, und dann kann man von Jesus geheilt werden. Es gibt viele Wege, und schon eine kleine Berührung mit Jesus genügt.

Das heißt nicht, dass es egal ist, was wir machen. Wir sehen es an der Frau. Sie hatte zwei Dinge: Sie hatte den Glauben, dass Jesus ihr helfen würde. Und sie hat sich um eine Berührung mit Jesus – wie auch immer – bemüht. Diese zwei Dinge müssen wir erfüllen. Wie das dann genau geht, ob ich Jesus umarme, ob er mir die Hände auflegt, ob ich eine „Privataudienz“ bei einem berühmten Charismatiker bekomme, da gibt es keinen Stress und keinen Druck. Selbst wenn die Tür nur einen kleinen Spalt aufgeht, kann Jesus da hindurch schon wirken.

Genau das ist ja der große Glaube der Frau, dass sie glaubt, es reicht, wenn sie nur mal kurz sein Gewand berührt. Sie glaubt nicht daran, dass sie etwas erfüllen müsste, dass sie etwas leisten müsste, ein bestimmtes Gebet oder Ritual vollkommen erfüllen müsste. Sie glaubt einfach an die Berührung von Jesus. Das ist eigentlich ein sehr großer Glaube. Und darum bemüht sie sich mit all ihren Kräften. Sie jagt Jesus in dieser Menschenmenge nach!!

Wo schaue ich hin?

Es gibt ein Buch in der Bibel, das 2. Chronik heißt, und in Kapitel 20 wird die Geschichte von König Joschafat erzählt. In der Bibel gibt es tausend Geschichten, in denen Gott Menschen gegen alle Widerstände rettet, meist in letzter Minute, wenn es unmöglich schien. Auch hier ist es das Volk Israel, Gottes auserwähltes Volk, das ihn anfleht, es zu retten.

(Vers 6-12) "Herr, der Gott unserer Vorfahren, bist du nicht der Gott, der im Himmel wohnt? Du herrschst über die Königreiche der Völker. Macht und Stärke sind in deiner Hand, und niemand kann dir widerstehen. Unser Gott, hast du nicht die Bewohner dieses Landes vor deinem Volk Israel vertrieben und es den Nachkommen Abrahams, deines Freundes, für immer gegeben?"

Sie haben darin gelebt und deinem Namen ein Heiligtum gebaut, indem sie sagten: "Wenn ein Unglück über uns kommt, sei es das Schwert des Gerichts oder eine Seuche oder eine Hungersnot, so wollen wir vor diesem Tempel, der deinen Namen trägt, vor dir stehen und in unserer Not zu dir schreien, und du wirst uns erhören und uns retten.

Denn wir haben keine Kraft, diesem riesigen Heer, das uns angreift, zu begegnen. Wir wissen nicht, was wir tun sollen, aber unsere Augen sind auf dich gerichtet."

Wenn wir unsere eigene Kraft verlieren, unsere eigenen Kämpfe zu führen, dann haben wir zwei Optionen:

1. Wir verlieren entweder den Mut total und bewegen uns in einer Abwärtsspirale: emotionell, seelisch und vor allem auch geistlich, weil alle Hoffnung schwindet!
2. ODER wir richten unsere Augen zum Himmel im Glauben, dass Gott uns retten wird.

Was geschieht hier: Gott kommt und schenkt Rettung! Sie haben auf IHN geschaut! Ich empfehle euch: schaut alle weiter nach oben!

„Dein Glaube hat dich gerettet!“ (Mt 9,22) Ihr Glaube hat sie gerettet/geheilt, weil die Segnungen von Gottes Himmelreich auf diejenigen überfließen, die zur Lösung ihrer Probleme auf Jesus schauen!!!

Wohin siehst du? Bei welchen Quellen suchst deine müde Seele Erholung und Erfrischung? Im Sport? In Freundschaften? Im Exzess? (Alkohol, Pornographie etc.) In der Flucht? Im Beschäftigt Sein?

Wir müssen auf Jesus sehen!! Wir müssen ihm nachjagen!! Wie diese Frau in der Menge Jesus nachgejagt hat!! Es ist eigentlich keine Option! In IHM allein ist unser Heil, unser Anker, unsere Erholung & Erfrischung, unsere Errettung!

Höre auf den falschen Dingen nachzujagen! Verschwende keine Zeit mehr!

Ein Gott nachjagen, ihm begegnen und seinen Saum zu berühren, bedeutet auch immer wieder eine frische Salbung = Gegenwart Gottes zu erfahren.

„Er sagte zu Salomo: »Ich habe dein Flehen erhört. Diesen Tempel, den du gebaut hast, habe ich als einen heiligen Ort erwählt, an dem ich selbst für immer wohnen will. Mein Blick wird stets auf ihm ruhen, denn mein Herz hängt an ihm.“ 1. Könige 9:3 HFA

Wie sehr willst du es?

Wenn Gott in seinem Tempel wohnt, wie wichtig ist es dir im Tempel Gottes zu sein?

Wenn Gottes Kraft in seinem Wort wohnt, wie wichtig ist es dir in seinem Wort zu sein?

Wenn sich Gott im Gebet treffen lässt, wie wichtig ist es dir im Gebet zu sein?

Wenn sich Gott im Leben deines Nächsten zeigt, wie wichtig ist es dir dem Nächsten Gottes Liebe zu zeigen?

Jetzt erst recht!

Was mache ich jetzt damit?

Ich will das heute und in Zukunft so leben. Was Jesus bewirken will, dass wird er bewirken. Ich will auf Tuchfühlung mit Jesus bleiben, dazu muss ich mich sicherlich anstrengen, wie die Frau. Ich muss mich durch alle weltlichen Ablenkungen hindurch anstrengen, damit ich Jesus immer wieder berühre.

Der Sünder, der sein Vertrauen auf Jesus Christus setzt, wird auch heute noch vom Schmutz seiner Sünde gereinigt und der Kranke erfährt Heilung. Das, was kein Mensch kann, bewirkt der Jesus auch heute noch.

Menschen, die mit ihrem Latein am Ende sind, dürfen Rettung bei Jesus Christus finden.

Wir schauen dieses Jahr auf Jesus!

Wir schauen nicht zurück, sondern wir schauen auf Jesus!

Wir schauen nicht auf, was nicht ist, sondern wir schauen auf Jesus!

Wir schauen nicht auf unsere Sünden, sondern auf das Kreuz und auf Jesus!

Gebet:

Jesus, ich will dich berühren. Berühre du mich mit deiner Gnade, und wirke du heute das, was du wirken willst. Hilf mir, dass ich auf Tuchfühlung mit dir bleibe. Ich glaube und bekenne, dass du alles bewirken kannst. Wirke du heute durch mich. Lass mich deine Führung heute erleben. Amen.